



Kurzbericht BBO

Wir bedanken uns bei allen KundInnen und MitarbeiterInnen für die aktive und freiwillige Unterstützung bei der KundInnenbefragung!

Dieser Kurzbericht ist eine Zusammenfassung der Langversion. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse kann in der Langversion unter betroffenebefragenbetroffene.cstp.at angefordert werden.

Betroffene befragen Betroffene und entwickelten mit MitarbeiterInnen das Konzept und die Themen der KundInnenbefragung. Betroffene wurden in einer Ausbildung befähigt Gruppenbefragungen durchzuführen. Der vorliegende Bericht spiegelt die Meinungen der befragten Personen wider. Die Anonymisierung der befragten Personen wird dadurch gewährleistet, dass sie bei der Auswertung anonymisiert wurden. Bei direkten Zitaten wird lediglich die Fokusgruppennummer und die Zeilennummer des Transkriptes erwähnt.

Wir haben uns für diese partizipative Arbeitsweise entschlossen, da wir authentische Antworten wollten und blinde Flecken aufgedeckt werden sollten. Demnach setzten wir uns bei der KundInnenbefragung das Ziel, die Beteiligung und Einbindung von Betroffenen zu leben, d. h. auf Augenhöhe gemeinsam mit den Betroffenen zu arbeiten, zu entwickeln und zu gestalten. Die Potenziale und Kreativität von Betroffenen sollten sichtbar gemacht und konstruktiv in der Organisation genutzt werden.

Die BBO bietet Menschen mit psychischen Erkrankungen Beschäftigung, Berufsorientierung und stundenweise Beschäftigungsmöglichkeiten. Die BBO hat die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe psychisch kranker Menschen mit den Mitteln der Arbeitsrehabilitation zum Ziel.

Daher setzt die BBO drei Angebote:

VIA – Variables, Individuelles Arbeiten bietet befristete (ein- bis dreijährig) und unbefristete Plätze zur tagesstrukturierenden Beschäftigung.

TOI – Training, Orientierung, Integration ist eine einjährige Maßnahme mit dem Ziel der beruflichen Integration in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice.

VIP – Verkauf, Information, Produkte ist eine befristete (ein- bis dreijährige) Maßnahme zur tagesstrukturierenden Beschäftigung für junge Erwachsene.



Drei Werkstätten (CopyService, Fertigung, BügelService) und der Secondhandshop Carla dienen dem Arbeitstraining unserer TeilnehmerInnen in den Maßnahmen TOI und VIA. Die Maßnahme VIP mit dem eigenen Geschenkeshop und der Logistik ergänzt das Arbeitsangebot.

Ergebnis der KundInnenbefragung

Insgesamt fanden im Februar 2016 zwei Fokusgruppen statt an denen 8 Personen, 5 Frauen und 3 Männer, teilnahmen.

Als Feedback zur Fokusgruppe geben die TeilnehmerInnen grundsätzlich positive Rückmeldung. Es wird beschrieben, dass es gemütlich war, dass die Zeit schnell vergangen ist und es sehr interessant war.

Leistung der BBO

Generell lässt sich sagen, dass die Beschäftigung und Berufsorientierung sehr positiv beschrieben wird. Bereits zu Beginn berichten die TeilnehmerInnen von einer positiven Atmosphäre in den Werkstätten und dem Gefühl der Sicherheit. Besonders wertgeschätzt wird der reduzierte Arbeitsdruck und die geringe Stressbelastung, die ansonsten im „normalen Arbeitsleben“ gegeben ist. Von dem/derselben KundIn wird dieser reduzierte Stress jedoch auch kritisch gesehen.

R1: „Also, es ist auf der einen Seite positiv natürlich, auf der anderen Seite, wie wird es mir dann gehen, wenn ich wirklich wieder ins Berufsleben einsteige? Na ja, weil da habe ich dann wieder. Also, mal sehen na.“

R2: „Das denke mir ich auch ... Der Stress, weil da hast du ja keinen Stress. ... Ob man dann wieder fertig wird damit.“ (FP2:587-590)

Darüber hinaus wird die positive Stimmung, dass man per DU ist sowie das Gefühl unter „Gleichgesinnten“ zu sein, die ähnliche Erfahrungen mit einer psychischen Erkrankung haben beschrieben.

Die Aufnahme bzw. der Erstkontakt scheint gut zu laufen. Die TeilnehmerInnen erhalten zu Beginn eine Übersicht über die Möglichkeiten in der BBO.

R1: „Ich habe das, also, ich bin her gekommen und ... da war einmal das erste Gefühl, da hört dir wer zu und du wirst verstanden und es gibt etwas in die Richtung, dass ich da bleiben kann oder was oder dass ich da etwas machen kann.“ (FP1:99)

Der Umgang mit den privaten Daten der BBO TeilnehmerInnen wird als nachvollziehbar



beschrieben sowie besteht das Vertrauen, dass mit den Daten vertraulich umgegangen wird. Positiv beurteilt wird die Weitergabe eines Verlaufsberichts über die KundInnen an das AMS. Dadurch würde Druck von den KundInnen genommen werden.

R: "Also aus meiner Sicht, da haben sie das sehr genau genommen mit dem, das war ihnen auch sehr wichtig, weil sie auch gesagt haben dann, dass schon ein gewisser Teil an Informationen weiter gegeben wird, aber halt innerhalb des Teams da, weil die müssen natürlich schon miteinander reden, weil sonst hat ja das keinen Sinn, wenn da jeder seine eigenen Schlüsse immer ziehen muss, sondern die reden natürlich schon miteinander. Und auch, wie hat denn der getan oder ist dir das aufgefallen oder so?" (FP1:314-316)

Die Arbeit der sozialpädagogischen TrainerInnen wird positiv beurteilt. Die Zusammenarbeit zwischen sozialpädagogischen TrainerInnen und Werkstättenleitung wird ebenfalls als positiv beschrieben.

R1: "Ich muss sagen, ich habe die Name sozialpädagogische TrainerIn das erste Mal gesehen und sie war mir sympathisch. ... Und mir fällt es normal sehr schwer mit anderen zu reden. Und mit der sozialpädagogische TrainerIn fällt mir das voll leicht über meine Probleme zu reden und Ding. Ich weiß nicht, da stimmt die Chemie." (FP2:483-486)

In einer Fokusgruppe werden die positiven Auswirkungen auf Psyche, Körper und das soziale Leben, seit dem sie bei der BBO sind, erwähnt.

R: "Na, psychisch geht es mir jetzt viel besser. Ich habe keine Depressionen mehr und keine Ängste mehr und keine Selbstmordgedanken, was ich schon alles gehabt habe." (FP2:657)

Ebenfalls werden die Ziele der BBO-TeilnehmerInnen in Form von Trainingsverträgen bzw. Strategiegelgesprächen festgehalten und regelmäßig überprüft bzw. angepasst.

Die Werkstättenleitungen wären hinsichtlich Arbeitszeiten flexibel und würden diese soweit als möglich gemeinsam mit den TeilnehmerInnen festlegen. Entlastungspausen werden als sehr wichtig erachtet, um eine Unterbrechung der teilweisen monotonen Arbeit zu haben. In anderen Bereichen wird die Arbeit bzw. die Tätigkeiten als abwechslungsreich beschrieben.

Ansonsten bekommt man bei der Beschreibung im Umgang mit heiklen Themen den Eindruck, dass sehr offen zwischen den Beteiligten umgegangen wird. Dies betrifft z.B. die Beziehung zwischen zwei TeilnehmerInnen, dem Umgang mit Diebstahl, Mobbing bzw.



Ausländerfeindlichkeit oder ansteckenden Krankheiten. Diese Themen werden entweder direkt mit den Betroffenen selbst z.B. in Beisein der Werkstättenleitung geklärt oder offen in Hausversammlungen angesprochen und diskutiert.

R: "Und bei dem/der gibt es das nicht. Bei der/dem gibt es keine Ausländerfeindlichkeit, bei der/dem gibt es keine Ausgrenzung, bei der/dem gibt es kein blödes Reden, das toleriert sie/er einfach nicht. Also, da bist du sofort im Büro drinnen und da wird auch Tacheles geredet. Obwohl sie/er der geduldigste Mensch ist auf Gottes Erdboden, aber da hat sie/er kein Verständnis dafür." (FP1:609-611)

Kritisiert wird die lange Wartezeit nach dem Schnuppern. Die Zeit, die man nach dem Schnuppern auf den Arbeitsbeginn warten muss, sei unangenehm. Man weiß nicht, wann und ob man die Zusage erhält. Vor allem sei es wichtig, die Teilnehmerinnen darüber zu informieren, dass es länger dauern könnte. Generell geben die TeilnehmerInnen an, in zwei bis vier Bereichen geschnuppert zu haben.

R: "Ja, bei mir hat es keine Fragen gegeben, weil das eh schnell gegangen ist. Wenn ich ... ein paar Monate warten muss, ist halt die Frage, da möchte man vielleicht dann schon auch wissen, dass das halt kommuniziert wird, wie lange man warten muss." (FP1:167,169)

Ebenso wird der häufige sozialpädagogische TrainerInnenwechsel kritisiert, vor allem die reduzierte Möglichkeit Vertrauen und Sicherheit aufzubauen. Darüber hinaus müsste man jeder/jedem sozialpädagogischen TrainerIn nochmals die Lebensgeschichte erzählen und empfindet dies als Belastung.

Hinsichtlich der Dauer des Angebotes sind die TeilnehmerInnen von VIA zufrieden. Die TeilnehmerInnen von TOI, könnten sich eine längere und individuellere Handhabung der Verweildauer vorstellen bzw. empfehlen diese. Vor allem durch das Praktikum, eine mögliche Krankheit oder sonstige Verhinderung, würde sich das Jahr reduzieren. Die Zeit nach dem Angebot TOI wird ebenfalls Thema. Es zeigt sich, dass nachhaltige Möglichkeiten, wie z.B. ein Praktikum, im Anschluss an TOI, sinnvoll wären.

R: "Ich fühle mich so wohl da, dass ich am liebsten da bleiben täte." (FP2:908)